# **Liturgische Texte**

Die Texte stammen von Jacqueline Keune, freischaffende Theologin aus Luzern. Sie hat sie den Christ:innen für Klimaschutz grosszügigerweise zur Verfügung gestellt – vielen Dank!

## Besinnung

Aller Sattheit

Aller Gleichgültigkeit

Aller Resignation –

erbarme dich!

Aller Gier

Aller Masslosigkeit

Aller Unersättlichkeit –

erbarme dich!

Aller Verschwendung

Aller Zerstörung

Aller Gewalt –

erbarme dich!

## Gebet

In alles, was atmet,

hast du deine Güte gelegt,

Ewige,

dass wir dich erkennen

in der Gestalt jedes Menschen,

im Wesen der Tiere,

im Murmeln der Bäche,

im Flüstern der Blätter,

im Wirbeln der Winde.

Doch dein grosses Wasser ist uns zur Müllkippe,

dein Wald aus Regen zur Wüste,

dein lebendiger Boden zur Ware geworden.

Und das Sterben deiner Geschöpfe nehmen wir einfach hin.

Lass uns umkehren!

Und lass es noch nicht zu spät sein für deine Erde!

Lehre uns,

dass sie nicht uns gehört, sondern wir ihr,

dass wir nicht ihre Herren sind, sondern ihre Gäste.

Lehre uns sorgen und segnen,

staunen und stützen,

dass auch die Kinder und deren Kinder noch zu leben haben.

Amen.

## Fürbitten

Wir bitten für alle,

die Todesurteile fällen über Regenwälder, über Tiere, über Völker und die Erde ausweiden.

Erschüttere ihre Herzen und lass auch in uns dein Schöpfungslied ganz neu erklingen.

Wir bitten für alle,

die Kriege führen, die Angst verbreiten, die Zerstörung zurücklassen und Menschen an Leib und Seele brechen.

Ziehe sie zur Rechenschaft und lass uns selber einander hüten.

Wir bitten für alle,

die mit politischer und wirtschaftlicher Macht bekleidet sind, die an den Schalthebeln der Welt sitzen und die Weichen stellen.

Weite ihren Blick und lass auch uns Verantwortung für unsere Erde übernehmen.

Wir bitten für alle,

die grosse Ungerechtigkeit ertragen müssen, die die Folgen des Klimawandels am eigenen Leib erfahren und deren Zukunft gestohlen wird.

Verteidige ihr Recht und lass auch uns gegen das Leiden aufstehen.

Wir bitten für alle,

die vor Hunger oder Gewalt fliehen, die übers Meer fahren müssen und nirgendwo wirklich willkommen sind.

Berge sie in deiner Liebe und lass auch uns die Arme, die Herzen und Türen auftun.

Wir brauchen dich,

Gott,

verlass uns nicht!

Amen.

## Schlussgedanken

Einmal wird Umkehr

kein frommes Wort mehr sein

Wir werden den Fuss setzen

– im Nacken die Wunden

Einmal werden die einen nicht mehr

auf Kosten der anderen leben

Die eine Welt wird Heimat aller sein –

Abel hütet mit seinen Kindern die Schafe

Einmal werden wir die Schuhe wieder ausziehen –

heilig der Boden

Wir werden die Stimme hinter den Stimmen hören

Der Wind streichelt die Hirse

Einmal, da werden Wunder wieder

die Erde überziehen –

leise zerbrechen die Ängste

Im ersten Schein des Tages lächelt

die Ewige

## Segen

Gott,

der/die die Kraft in das Korn legt,

ins Blau zu wachsen,

segne uns mit Güte.

Gott,

der/die den Schrei seines/ihres Volkes hört,

den Himmel zu zerreissen,

segne uns mit Zorn.

Gott,

der/die das Verwundete an sein/ihr Herz bettet,

den Schmerz zu teilen,

segne uns mit Tränen.

Gott,

der/die den Kleinen Mut macht,

die Stimme zu erheben,

segne uns mit Leidenschaft.

## Predigtimpuls

Liebe Schwestern und Brüder

Verlässliche Eichen und biedere Tannen, traurige Fichten und keusche Birken, Lärchen und Linden, die miteinander ins Gespräch vertieft sind und uns die Luft durchsieben. Im zwielichtigen Unterholz keimen Sprossen, in den Stämmen saugen Säfte. Wurzeln schlingen verliebt ihre Arme und Beine umeinander, Haselsträucher füttern Raupen, Farne erzählen Urgeschichten, Mooskissen vermieten an Insekten unter – so laut ist es nirgendwo still.

Der Wald, ein einziges grosses grünes Geheimnis, das viele von uns beglückt, beamtet und birgt.

Auch die Menschen in Brasilien, in Indonesien und Nigeria lieben ihre Wälder und leben von ihnen, was die multinationalen Konzerne nicht gross interessiert, die Jahr für Jahr ein Stück Regenwald in der Grösse Griechenlands abholzen. Jede Minute 40 Fussballfelder von Bäumen, die Jahrhunderten getrotzt haben, ohne dass je ein Mensch Hand an sie gelegt hätte. Aber die Konzerne rotten nicht nur Hunderte von Baum-, von Pflanzen- und Tierarten aus, sondern schlagen mit ihnen auch die Lebensgrundlagen, die Kulturen und Seelen ganzer Völker kahl. Und jene, die am wenigsten für die Ausbeutung der Erde verantwortlich sind, sind die, die am meisten unter den Folgen zu leiden haben.

Als Christinnen und Christen orientieren wir uns an einem Gott, der alle Menschen nach seinem Bild geschaffen und mit gleicher Würde beschenkt hat. Wir orientieren uns an einem Bruder, der sich radikal auf die Seite der Armgemachten gestellt und den Mächtigen seiner Zeit den Spiegel vorgehalten hat. Und wir orientieren uns an einer Schrift, die sich nicht mit dem Unrecht abfindet, das Menschen angetan wird. Einer biblischen Tradition, die Widerstand leistet, wenn sie hört, dass die Umsätze globaler Konzerne bis zu 20 Mal höher sind denn die Bruttoinlandprodukte ganzer Länder, in denen sie ihre Geschäfte betreiben.

Dass Kleine Grossen mutig entgegentreten, wird in der Schrift oft bezeugt. Etwa durch Rizpa, die den König mit ihrem Sitzstreik an die Würde der Unbestatteten erinnert. Durch Abigajil, die den Gewaltbereiten ihre Brote entgegenhält. Durch die Hebammen Pua und Schifra, die sich dem Tötungsbefehl des Pharaos widersetzen, oder den Hirtenjungen David, der den Kriegshelden Goliat bezwingt.

Die Schrift sagt vom Riesen: «Er war sechs Ellen und eine Spanne gross» - ganze drei Meter! Und: «Er trug einen Schuppenpanzer aus Bronze, der fünftausend Schekel wog» - ganze 60 Kilo!

Hier der gepanzerte Riese, dort der barfüssige Junge.

«Alle Welt soll sehen, dass Israel einen Gott hat», sagt David, greift in seine Hirtentasche, holt einen Stein hervor und trifft mit seiner Schleuder die Stirn Goliats, der tot zu Boden fällt.

Rizpa, Abigajil, Pua, Schifra und David, sie hatten keine Chance, aber sie nutzten sie!

Genau wie die Schlauchboote, die sich den Walfangflotten, wie die Billiglohnangestellten, die sich der Supermarktkette, wie die Mütter der «Plaza de Mayo», die sich der Militärdiktatur entgegenstellen.

Alle glaubten und glauben sie: Wir können etwas tun, es lässt sich etwas machen!

Und alle spürten und spüren sie: Die Orte des Widerstands gegen das Unrecht, sind immer auch die Orte Gottes.

«Alle Welt soll sehen, dass Israel einen Gott hat», hat der Hirtenjunge vor Hunderten vor Jahren gesagt, als er dem, was das Leben bedroht hat, die Stirn geboten hat.

Alle Welt soll sehen, dass auch unser Land einen Gott hat und wir den Traum von einer Welt, in der nicht nur die einen, sondern alle zu leben haben, niemals aufgeben werden.

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung